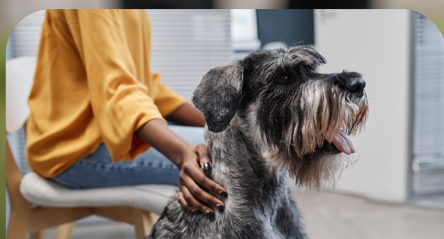


Wie bleibt mein Hund gesund?

Nützliche Vorsorge-Tipps
für ein langes Hundeleben



**Gepflegt &
geschützt**

Ab Seite 4



**Ernährung &
Fitness**

Ab Seite 20



**Für den Notfall
gewappnet**

Ab Seite 30

Die Gesundheit Ihres Vierbeiners liegt uns am Herzen!

Deshalb setzen wir uns für das Wohl von Hund und Katze ein – mit zuverlässigem Versicherungsschutz und hilfreichen Informationen rund um den tierischen Alltag. Eine der grundlegendsten Fragen, die sich viele Tierhaltende stellen, lautet: „Wie bleibt mein Vierbeiner gesund?“ Dabei spielen verschiedene Themen eine Rolle, von Routinen wie regelmäßigen Gesundheitschecks, Zahn- und Fellpflege über eine ausgewogene Ernährung und einen aktiven Alltag bis hin zur richtigen Notfall-Versorgung.

In diesem E-Book haben wir Ihnen einige wichtige Vorsorge-Tipps für ein glückliches und gesundes Hundeleben zusammengestellt.

Viel Spaß beim Lesen!



Inhalte

Gepflegt & geschützt

Gesundheits-Checkliste für Ihren Hund	4
Wie oft sollte ich mit meinem Hund zur Tierarztpraxis gehen?	6
Impfungen beim Hund	8
Zeckenschutz für Ihren Hund.	11
Alles zur Entwurmung	12
Frisur-Check: Was macht ein gesundes Hundefell aus?	14
Die richtige Fellpflege.	16
Zähneputzen für strahlende Beißerchen.	18

Ernährung & Fitness

Was kommt in den Napf?	20
Wie viel Futter braucht mein Hund?	22
Übergewicht beim Hund erkennen und vermeiden	24
Wie viel Bewegung braucht ein Hund?	26
Hunde dürfen keine Treppen laufen – stimmt das wirklich?	28

Für den Notfall gewappnet

Notfall – was nun?	30
Erste Hilfe am Hund	32

Gesundheits-Checkliste für Ihren Hund

Regelmäßige Gesundheitschecks helfen dabei, Krankheiten frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Notieren Sie sich Auffälligkeiten und besprechen Sie diese mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt.

Vitalwerte kontrollieren

- ✓ **Körpertemperatur:** 38-39°C
(bei Welpen auch etwas höher)

Erhöhte Temperatur kann auf eine Infektion hindeuten.

- ✓ **Puls:** 60-160 Schläge/Minute
(je nach Größe des Hundes)

Ein zu schneller oder zu langsamer Puls kann auf Kreislaufprobleme, Stress, Schmerzen oder Herzerkrankungen hinweisen.

- ✓ **Atmung:** 15-30 Atemzüge/Minute, gleichmäßig in Brust und Bauch

Unregelmäßige oder angestrenzte Atmung, Hecheln ohne Anstrengung oder Atemgeräusche können auf Atemwegserkrankungen, Herzerkrankungen oder Schmerzen hinweisen.

- ✓ **Schleimhäute:** rosa, feucht glänzend

Blasse, gerötete oder bläuliche Schleimhäute können auf Kreislaufprobleme, Vergiftungen oder Sauerstoffmangel hinweisen.

Äußeres Erscheinungsbild

- ✓ **Fell:** Glänzend, dicht, keine kahlen Stellen oder übermäßige Schuppenbildung

Stumpfes oder fettiges Fell kann auf Mangelerscheinungen, Stoffwechselprobleme, Hautkrankheiten oder Parasiten hinweisen.

- ✓ **Haut:** Keine Rötungen, Verdickungen oder vermehrtes Kratzen

Hautveränderungen können auf Allergien oder Parasitenbefall hindeuten.

- ✓ **Gesicht:** Feuchte Nase, klare Augen ohne Ausfluss, saubere Ohren ohne üblen Geruch oder Rötungen

Auffälligkeiten können auf Infektionen, Allergien oder Dehydrierung hindeuten.

- ✓ **Zähne und Maul:** Rosa Zahnfleisch, keine Entzündungen oder Zahnstein

Starker Mundgeruch oder blutiges Zahnfleisch können auf Zahnfleischerkrankungen oder Verdauungsprobleme hindeuten.

- ✓ **Analregion:** sauber und rosig

Verschmutzungen deuten auf z. B. Durchfall hin. Häufiges Lecken könnte auf verstopfte Analdrüsen hinweisen. Eine Blutung aus der Vagina zu Beginn der Läufigkeit ist normal.



Gewicht & Ernährung

✓ Keine starken **Gewichtsschwankungen**

Ungewöhnliche Gewichtszunahme oder -abnahme kann auf Stoffwechselerkrankungen, Fütterungsfehler oder Krankheiten hinweisen.

✓ Normales **Fress- und Trinkverhalten**

Übermäßiger oder ausbleibender Durst kann auf Nierenprobleme, Diabetes oder Fieber hindeuten.

✓ Fester, mittelbrauner **Kot** und hellgelber, klarer **Urin**

Konsistenz- oder Farbveränderungen können auf Infektionen oder Verdauungsstörungen hinweisen.

✓ **Erbrechen**

Häufiges Erbrechen kann auf Vergiftungen oder Erkrankungen hinweisen.

✓ **Blähungen** oder harter Bauch

Können auf Verdauungsprobleme, eine Futterunverträglichkeit oder eine ernsthafte Magendrehung hinweisen.

Verhalten & Aktivität

✓ Hat der Hund ein gesundes **Gangbild** und kann er sich ungehindert bewegen?

Humpeln, Steifheit nach Ruhephasen oder verminderte Aktivität können auf Schmerzen und Erkrankungen wie Arthrose hindeuten.

✓ Ist der Hund **aktiv** und **aufmerksam**?

Lethargie oder Rückzug Bewegung können auf Schmerzen oder Krankheit hindeuten.

✓ Wie reagiert der Hund auf **Berührungen**?

Abwehrreaktionen können auf Schmerzen hinweisen.

✓ Zeigt der Hund **Verhaltensauffälligkeiten**?

Sehr häufiges Lecken und Kratzen, Hecheln ohne sichtbaren Anlass oder andere, immer wiederkehrende (stereotype) Verhaltensmuster können auf Stress oder Erkrankungen hinweisen.



Wie oft sollte ich mit meinem Hund zur Tierarztpraxis gehen?

Regelmäßige Tierarztbesuche sind wesentlicher Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung unserer Hunde. Doch wie oft ist oft genug? Insgesamt ist die Häufigkeit der Tierarztbesuche abhängig von Faktoren wie dem Alter, dem Gesundheitszustand und den individuellen Bedürfnissen Ihres Haustieres.

Jährliche Vorsorgeuntersuchungen

Eine der grundlegendsten Maßnahmen zur Gewährleistung der Gesundheit Ihres Haustieres ist die jährliche Vorsorgeuntersuchung. Die sollte für jeden Vierbeiner Pflicht sein, unabhängig vom Alter. Während dieser jährlichen Besuche wird die Tierärztin oder der Tierarzt Ihren Hund gründlich untersuchen, den Impfstatus überprüfen und gegebenenfalls wichtige Impfungen verabreichen. Diese Untersuchungen bieten eine hervorragende

Gelegenheit, Probleme frühzeitig zu erkennen und die Gesundheit Ihres Vierbeiners im Blick zu behalten. Während dieser Termine können Sie Themen wie die Ernährung, das Gewicht und das Verhalten Ihres Haustieres besprechen und Ratschläge zur Gesundheitsvorsorge erhalten. Auch über kleinere Auffälligkeiten können Sie Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt hier berichten.

Häufigere Tierarztbesuche für Jungtiere und Senioren

Sie heißen einen Welpen in Ihrer Familie willkommen? Dann sind häufigere Tierarztbesuche besonders notwendig. In den ersten Lebensmonaten benötigen Welpen eine spezielle Betreuung und Impfungen, um sie vor häufigen Krankheiten zu schützen. Die Kleinen haben ein noch nicht vollständig entwickeltes Immunsystem. Außerdem soll sichergestellt werden, dass sie gesund heranwachsen und Entwicklungsstörungen frühzeitig festgestellt werden.

Auch Senioren sollten etwas öfter in der Tierarztpraxis vorgestellt werden, da sie verstärkt zu altersbedingten Erkrankungen neigen. Je nach Gesundheitszustand und Alter Ihres Haustieres sollten die Kontrollen wahrscheinlich ungefähr halbjährlich stattfinden.

Untersuchungen von Rassen mit Prädispositionen

Es gibt bei Hunden bestimmter Rassen mit spezifischen genetischen Prädispositionen ein erhöhtes Risiko, an bestimmten gesundheitlichen Problemen zu leiden. Damit diese frühzeitig bemerkt werden, kann es sinnvoll sein, Vierbeiner bestimmter Rassen gezielt auf die Erkrankungen, zu denen sie neigen, zu untersuchen.

Tierarztbesuche als Reisevorbereitung

Reisen mit Ihrem Hund sollten immer tierärztlich abgeklärt werden, da in einigen Regionen das Risiko bestimmter Erkrankungen stark erhöht ist. Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt kann Sie vor Ihrer Reise über Risiken aufklären, nötige Impfungen und Parasitenprophylaxen vornehmen, Reisedokumente für Ihren Vierbeiner ausstellen und Ihnen wichtige Tipps für die Reiseapotheke geben.

Notwendige Tierarztbesuche bei Krankheiten oder Verletzungen

Abgesehen von den Routineuntersuchungen sollten Sie natürlich unverzüglich Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt konsultieren, wenn Sie Anzeichen von Verletzungen oder Erkrankungen bemerken. Achten Sie auf:

- ⚠ **Erbrechen**
- ⚠ **Durchfall**
- ⚠ **Appetitlosigkeit**
- ⚠ **Lethargie**
- ⚠ **Atemprobleme**
- ⚠ **Wunden**
- ⚠ **Verhaltensänderungen**
- ⚠ **Weitere Auffälligkeiten, die für Ihr Tier untypisch sind**

Kontrolluntersuchungen bei chronischen Erkrankungen

Bei bereits diagnostizierten chronischen Krankheiten müssen natürlich stets eigene Kontrollschemata ermittelt werden – diese sollten Sie unbedingt einhalten, damit ein Rückfall oder eine Verschlechterung der Problematik nicht verpasst wird. Bedenken Sie auch, dass es nötig ist, in regelmäßigen Abständen tierärztlich zu prüfen, ob das Medikament oder die Dosis noch korrekt ist. Grundsätzlich gilt: Lieber eine Untersuchung zu viel als eine zu wenig. Wenn Sie den Eindruck haben, mit Ihrem Liebling könnte etwas nicht stimmen, sollten Sie dem nachgehen.

Mit unserem kostenlosen Tiergesundheitskalender haben Sie die Gesundheit Ihres Lieblings immer im Blick!

www.agila.de/tiergesundheitskalender

Jetzt ansehen

Impfungen beim Hund

Wann und wie oft sollte geimpft werden? Ist Impfen gefährlich? Das Thema bringt viele Fragen mit sich.



Hundeimpfungen: Pflicht oder freiwillig?

Grundsätzlich sind Hundeimpfungen keine Pflicht, sondern eine freiwillige Entscheidung. Eine EU-Verordnung legt jedoch fest, dass in der Europäischen Union reisende Hunde eine gültige Tollwutimpfung brauchen. Zudem gibt es Hundekrankheiten, die häufig vorkommen oder deren Verlauf sehr gefährlich ist. Auch sind einige Krankheitserreger auf andere Vierbeiner oder Menschen übertragbar. Indem Sie Ihren Hund impfen, schützen Sie daher nicht nur ihn, sondern auch sich selbst und die Menschen und Tiere in Ihrer Umgebung.

Core-Komponenten

Impfungen gegen folgende Krankheiten werden von der Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin (StiKo Vet) für alle Hunde empfohlen:

Staupe

Parvovirose

Leptospirose

Impfungen gegen diese Krankheiten werden auch als Core-Impfungen bezeichnet, weil sie sozusagen den Kernschutz jedes Tieres bilden. Sie können teilweise einzeln, aber auch – wenn gerade mehrere Impfungen fällig sind – als Kombinationsimpfung verabreicht werden. Manchmal sind in diesen Kombinationsimpfstoffen auch noch Komponenten gegen bestimmte Zwingerhustenerreger und gegen Hepatitis contagiosa canis enthalten, auch wenn diese nicht zu den Core-Komponenten gehören.

Non-Core-Komponenten

Sogenannte Non-Core-Impfungen schützen vor Krankheiten, die nur unter besonderen Umständen bedrohlich für Ihren Vierbeiner sind. Dazu gehören:

Parainfluenza - einer der Erreger des Zwingerhusten

Ansteckende Leberentzündung (Hepatitis contagiosa canis)

Tollwut

Borreliose

Hunde-Herpesvirusinfektion

Hautpilze (Dermatophytose)

Leishmaniose

Bordetella bronchiseptica

Generell empfiehlt es sich, einmal im Jahr ein Impfgespräch mit einer Tierärztin oder einem Tierarzt zu führen. Gemeinsam können Sie dann entscheiden, welche Impfungen für Ihren Hund in seiner aktuellen Situation sinnvoll sind.

Wann sollten Welpen geimpft werden?

Sie sollten Ihren Welpen möglichst früh impfen lassen. Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt wird mit Ihnen den passenden Zeitplan aufstellen, in den meisten Fällen wird jedoch empfohlen, Welpen das erste Mal im Alter von acht Wochen impfen zu lassen. Insbesondere Welpen sollten rechtzeitig und umfassend grundimmunisiert werden, um Ihnen einen möglichst gesunden Start ins Hundeleben zu ermöglichen. Ihr Immunsystem ist noch nicht so stark, wie das eines erwachsenen Hundes und gerade junge Hunde leiden besonders schwer an verschiedenen ansteckenden Erkrankungen. Als Grundimmunisierung von Welpen gelten alle Impfungen in den ersten beiden Lebensjahren.

Alter	Staupe	Parvovirose	Leptospirose
8 Wochen	✓	✓	✓
12 Wochen	✓	✓	✓
16 Wochen	✓	✓	✗
15 Monate	✓	✓	✓

Die Grundimmunisierung ist von großer Bedeutung und dient dazu, einen belastbaren Schutz gegen die häufigsten und gefährlichsten Infektionskrankheiten herzustellen. Direkt nach der Geburt befinden sich im Körper der Hunde- und Katzenwelpen noch mütterliche Antikörper, die sie vor den Krankheiten schützen. Diese sind für die Welpen allerdings körperfremd und werden innerhalb von 10 Tagen abgebaut. In dieser Zeit kommt es zu einer sogenannten immunologischen Lücke: Dabei ist die Menge der mütterlichen Antikörper so gering, dass sie die Welpen nicht mehr richtig schützen, aber hoch genug, um trotzdem die Wirkung einer Impfung zu verhindern. Deswegen kann erst mit der Grundimmunisierung begonnen werden, sobald diese abgebaut werden. Da der direkte Zeitpunkt nur schwer festgestellt werden kann, werden die Impfungen wiederholt. So soll ein verlässlicher Impfschutz entstehen. Bei Hunden, die erst nach 16 Lebenswochen zum ersten Mal geimpft werden, reicht (je nach Impfstoff) eine ein- oder zweimalige Impfung im Abstand von drei bis vier Wochen aus. Eine weitere Impfung ein Jahr nach der ersten Immunisierung schließt die erfolgreiche Grundimmunisierung beim Hund ab.

Gibt es Nebenwirkungen?

Eine Impfung ist immer auch ein Eingriff in den Körper und jeder Hund reagiert darauf unterschiedlich. Grundsätzlich dürfen nur Impfstoffe eingesetzt werden, die durch das Bundesamt für Sera und Impfstoffe oder durch die European Medicines Agency zugelassen wurden. Diese Behörden prüfen, ob ein Impfstoff wirksam und unschädlich ist, wenn er korrekt – das heißt laut Packungsbeilage – angewendet wird. Trotz aller Sorgfalt können Hundeimpfungen manchmal zu Nebenwirkungen führen. Dazu gehören:

⚠ **Schmerzen und Schwellungen an der Impfstelle**

⚠ **Überreaktionen des Immunsystems mit Schwellungen im Kopfbereich, Juckreiz, Erbrechen oder Durchfällen**

⚠ **Kreislaufzusammenbruch**

⚠ **Atembeschwerden**

Zudem kann es sein, dass, obwohl die Erreger im Impfstoff abgeschwächt sind, ein Tier trotzdem an einer milden Version dieser Krankheit leidet. Sollte Ihr Hund nach einer Impfung Anzeichen einer Nebenwirkung zeigen, sollten Sie auf jeden Fall Ihre Tierarztpraxis informieren.

Wie oft muss ein Hund geimpft werden?

Nach einer vollständigen Grundimmunisierung beim Hund stehen in verschiedenen Abständen Wiederholungsimpfungen an, um den Impfschutz aufrecht zu erhalten. Nach aktuellem wissenschaftlichem Stand reichen für die Kernkomponenten folgende Abstände zwischen den Impfungen aus:

Krankheit	Wie oft?	Impfstoffkürzel
Staupe (engl. Distemper)	Alle 3 Jahre	S oder D
Ansteckende Leberentzündung (HCC)	Alle 3 Jahre	H
Parvovirose	Alle 3 Jahre	P
Leptospirose	Jährlich	L
Parainfluenza (Zwingerhusten)	Jährlich	Pi
Tollwut (engl. Rabies)	Alle 2-3 Jahre	T oder R

Impfdurchbruch

In seltenen Fällen kann es zu einem sogenannten Impfdurchbruch kommen.

Das bedeutet, dass der Hund an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, obwohl er dagegen geimpft ist. Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Der Impfstoff wurde nicht korrekt gelagert oder verabreicht. Oder das Immunsystem des Hundes funktionierte zum Zeitpunkt der Impfung nicht richtig – zum Beispiel, weil das Tier gestresst oder unerkannt erkrankt war.

Was sollten Sie vor und nach Hundeimpfungen beachten?

Damit Hundeimpfungen möglichst gut wirken und es nicht zu Nebenwirkungen kommt, können Sie einige Dinge beachten:

- ✓ Schaffen Sie eine möglichst stressfreie Umgebung.
- ✓ Ist Ihr Hund frei von Parasiten? Ein starker Befall kann das Immunsystem schwächen.
- ✓ Achten Sie auf den Gesundheitszustand des Hundes: Hat er Durchfall, ist er schlapp oder hustet er? Ein kranker Hund sollte auf keinen Fall geimpft werden.
- ✓ Bekommt Ihr Hund Medikamente? Einige Wirkstoffe, wie beispielsweise Kortison, schwächen das Immunsystem.
- ✓ Nach der Impfung sollten Sie Ihren Hund einen Tag lang schonen und auf Anzeichen von Nebenwirkungen achten.

Zeckenschutz für Ihren Hund

Zecken können Krankheiten wie Borreliose, FSME, Anaplasmose, Ehrlichiose und Hundemalaria (Babesiose) übertragen und damit Mensch und Tier gefährden.

Diese Mittel gegen Zecken gibt es

Bei Zeckenschutz-Präparaten werden Repellents von Kontaktantiparasitika unterschieden. Repellents sorgen dafür, dass die Zecken gar nicht erst auf den Hund gehen oder schnell wieder abfallen, also nicht zustechen und so keine Krankheiten übertragen. Bei Kontaktantiparasitika nimmt die Zecke entweder schon über Hautkontakt oder erst nach dem Stich den tödlichen Wirkstoff auf. Wenn sie den Hund sticht, stirbt sie meist (aber nicht immer), bevor es zu einer Erregerübertragung kommt.

Spot-On-Präparate & medizinische Sprays: Diese Mittel werden sowohl als Repellents als auch als Kontaktantiparasitika angeboten. Spot-Ons sind kleine Pipetten mit einer Flüssigkeit, die tröpfchenweise auf der Haut in der Nacken- und Schulterblattregion des Vierbeiners gegeben wird. Von hier aus verteilt sich der Wirkstoff von allein über die gesamte Hautoberfläche. Sprays werden auf das Fell oder die Haut gegeben. Der Zeckenschutz wirkt in der Regel bis zu vier Wochen, je nach Präparat.

Halsbänder: Zeckenhalsbänder setzen kontinuierlich Wirkstoffe frei, die sich über die Haut und das Fell des Tieres verteilen und ebenfalls repellierend oder bei Kontakt antiparasitisch wirken können. Sie wirken über einige Monate.

Tabletten: Über Tabletten gelangt der Wirkstoff in den Körper des Hundes und verteilt sich. Bei ihnen muss die Zecke zustechen, um ihn aufzunehmen und zu sterben. Sie wirken, je nach Produkt, bis zu zwölf Wochen.

Natürliche Mittel wie Kokosöl oder Bernsteinhalsbänder bieten leider nur unzuverlässigen bis keinen Schutz vor Zecken.

Welcher Zeckenschutz ist am besten?

Der beste Zeckenschutz hängt vom individuellen Tier und dessen Lebensweise ab. Repellents verhindern, dass Zecken überhaupt auf den Hund oder die Katze gelangen oder schnell wieder abfallen, sodass kein Stich erfolgt. Dadurch wird das Risiko einer Krankheitsübertragung verringert. Sie sind besonders sinnvoll in zeckenreichen Gebieten oder für Tiere mit hohem Infektionsrisiko (zum Beispiel Jagdhunde). Kontaktantiparasitika töten Zecken entweder nach Hautkontakt oder nach dem Stich, je nach Wirkstoff, meist (aber nicht immer) bevor es zu einer Erregerübertragung kommt. Sie sind zuverlässig, aber Zecken können sich kurzzeitig festsetzen. Hinsichtlich der Darreichungsform sind Spot-Ons und Sprays in der Regel zuverlässig, einfach anzuwenden und bergen eine eher niedrige Risiko für Nebenwirkungen. Bei empfindlichen Tieren können sie möglicherweise Hautreizungen verursachen. Direkt nach der Anwendung sollten Hunde für mindestens zwei Tage nicht gebadet werden, damit sich das Produkt vollständig auf der Haut verteilen und seine Wirkung entfalten kann. Halsbänder bieten langanhaltenden Schutz und gelten als sehr verträglich, sind aber nicht für jeden Hund angenehm zu tragen. Tabletten sind sehr effektiv, haben aber ein höheres Risiko für Nebenwirkungen wie etwa Erbrechen.. Lassen Sie sich von Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt individuell beraten, welches Zeckenschutz-Präparat für Ihren Hund geeignet ist.

Wie Sie Zecken entfernen und weitere wichtige Informationen zu den Parasiten haben wir Ihnen in einem übersichtlichen Tiergesundheitshelfer zusammengefasst!

www.agila.de/zecken

Jetzt ansehen

Alles zur Entwurmung

Ein unbehandelter Wurmbefall kann schwere Folgen für Tier und Mensch haben. Zum Glück gibt es Wurmuren von Tabletten über Flüssigkeiten bis hin zu Injektionen in den verschiedensten Varianten, sodass für jeden Vierbeiner etwas dabei sein sollte. Aber warum genau ist es wichtig, Tiere regelmäßig zu entwurmen? Wie oft sollten Hunde entwurmt werden? Und gibt es Risiken?

Warum sind Wurmuren wichtig?

Wurmuren sind von entscheidender Bedeutung, da Hunde leicht von verschiedenen Arten von Würmern befallen werden können. Diese Parasiten können erhebliche gesundheitliche Probleme verursachen und sogar lebensbedrohlich sein – dabei bleiben sie zunächst unbemerkt und können sich „heimlich“ verbreiten. Ein fortgeschrittener Wurmbefall kann zu Symptomen wie Gewichtsverlust, Erbrechen, Durchfall, Appetitlosigkeit, Anämie und Schwäche führen. Darüber hinaus können manche Würmer auch auf Menschen übertragen werden, für Kinder sind sie besonders gefährlich. Die Eier von beispielsweise Spulwürmern können über Schuhsohlen und Pfoten ins Haus getragen werden. Eine Entwurmung Ihres Vierbeiners hilft auch Ihnen und anderen Menschen sowie Tieren, sicher in der Umgebung Ihres Vierbeiners zu sein.

Wie oft sollte mein Tier entwurmt werden?

Die Häufigkeit der Wurmuren hängt vom Infektionsrisiko und damit von verschiedenen Faktoren ab, wie beispielsweise dem Alter des Tieres und seinem Lebensstil beziehungsweise der Haltungsweise. In der Regel wird empfohlen, Hunde das erste Mal als Welpen mit einem Alter von zwei Wochen zu entwurmen (vor allem gegen Spulwürmer) und diese Behandlung alle zwei Wochen bis zwei Wochen nach

Aufnahme der letzten Muttermilch fortzusetzen. Säugende Hündinnen sollten gleichzeitig (mit der ersten Behandlung ihrer Jungen) entwurmt werden. Danach sollte eine monatliche Entwurmung bis zum Alter von sechs Monaten erfolgen. Erwachsene Hunde sollten laut ESCCAP (Verein Europäische Fachgruppe zu Parasiten bei Tieren) normalerweise alle drei Monate bzw. viermal im Jahr eine Wurmuren bekommen, es sei denn, es gibt spezifische Risikofaktoren, die eine häufigere Behandlung oder Untersuchung erfordern.

Wann sind Entwurmungen besonders wichtig?

Es gibt bestimmte Situationen, in denen die Entwurmung besonders wichtig ist:

- ✓ **Welpen** haben ein höheres Risiko für einen Wurmbefall, da sie das Immunsystem noch nicht vollständig entwickelt haben. Zudem ist auch eine Aufnahme von Spulwurmlarven über die Muttermilch möglich.
- ✓ **Säugende Mütter** sollten unbedingt entwurmt werden, da Würmer bereits durch die Muttermilch übertragen werden können.
- ✓ **Hunde mit viel freiem Auslauf** kommen unkontrolliert mit anderen Tieren, Kadavern und Tierkot in Kontakt, und sind gefährdet, darüber Würmer aufzunehmen.
- ✓ **Beim Fressen von rohem Fleisch** – zum Beispiel beim Barfen oder der Prey-Fütterung - besteht ein erhöhtes Risiko, Würmer aufzunehmen.



- ✓ **Bei konkreten Symptomen** sollten Sie selbstverständlich ebenfalls, in Absprache mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt, Ihren Hund entwurmen. Ein eindeutiger Hinweis auf einige Wurmartensind weiße „Spaghetti“ im Stuhl oder im Erbrochenen.
- ✓ **Vor Reisen in Endemiegebiete** (Gebiete, in denen bestimmte Wurmartens häufig vorkommen) sollten Sie mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt besprechen, welche Entwurmungsmaßnahmen empfehlenswert sind.

Nebenwirkungen einer Entwurmung

Grundsätzlich sind die Medikamente zur Entwurmung sehr weit entwickelt, lange erprobt und schonend für den Hundekörper. Dennoch können gelegentlich Nebenwirkungen auftreten. Beachten Sie, dass schwere Nebenwirkungen bei der Verwendung von Entwurmungsmitteln selten sind, aber dennoch auftreten können. Wenn Sie bei Ihrem Vierbeiner ungewöhnliche oder anhaltende Nebenwirkungen bemerken, ist es wichtig, diese tierärztlich abzuklären. Primär treten folgende Nebenwirkungen auf:

- ⚠ **Magen-Darm-Beschwerden:** Diese treten normalerweise kurz nach der Verabreichung des Medikaments auf und lassen innerhalb weniger Stunden oder Tage nach. Dennoch sollten Sie Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt darüber informieren, um gegebenenfalls andere Marken und Wirkstoffe zu finden, die Ihr Liebling besser verträgt.

- ⚠ **Speicheln:** Einige Hunde können vermehrtes Speicheln zeigen, nachdem sie das Entwurmungsmittel eingenommen haben. Dies ist normalerweise vorübergehend und kein Grund zur Sorge.

- ⚠ **Müdigkeit:** Einige Hunde können nach der Verabreichung des Medikaments vorübergehend müde oder schlapp wirken. Dies ist normalerweise eine vorübergehende Reaktion und der Hund erholt sich in der Regel schnell wieder.

Es ist zum Schutz von Tier und Mensch sehr wichtig, Entwurmungen durchzuführen und die Verbreitung von Würmern zu bekämpfen. Wer auf eine strategische Entwurmung verzichten möchte, kann auf regelmäßige Wurmtests zurückgreifen. Diese Kotuntersuchungen sind jedoch vergleichsweise aufwändig und müssten sehr gewissenhaft durchgeführt werden. Die Eier einiger Wurmartens – wie beispielsweise vom für Mensch und Tier gefährlichen Fuchsbandwurm – werden zudem nur unregelmäßig ausgeschieden und können daher nicht in jeder Probe nachgewiesen werden.



Frisur-Check: Was macht ein gesundes Hundefell aus?

Gesundes Hundefell ist für Ihren Vierbeiner sehr wichtig. Unter anderem dient es als Kälteschutz und Kommunikationsmittel. Zudem können Krankheiten und Nährstoffmängel durch mattes und brüchiges Haar sichtbar werden.

Aufgaben des Hundefells

Das Hundefell hat mehrere Funktionen. Die Unterwolle hat temperaturregulierende Eigenschaften und kann sowohl kühlen als auch wärmen. Außerdem dient sie dazu, Feuchtigkeit von der Haut abzuhalten. Daher gehen manche Hunde auch bei unter zehn Grad Celsius noch gerne ins Wasser, ohne zu frieren. Hunde mit weniger oder gar keiner Unterwolle frieren dementsprechend schneller. Auch das Deckhaar hat bestimmte Aufgaben. Es bestimmt zu einem die Farbe des Fells, weil es mit Pigmenten ausgestattet wird. Des Weiteren soll es ebenfalls vor Nässe schützen und die Wassertropfen ableiten, sodass sie gar nicht erst tiefer eindringen können. Je nach Struktur, Länge und Dichte kann es außerdem

Dornen oder Stacheln abwehren und den Hund so vor Verletzungen schützen. Außerdem registrieren Hunde Berührungen über ihr Fell: Setzt sich beispielsweise eine Fliege auf das Hundefell, wird diese sofort signalisiert und der Hund reagiert mit einem Zucken, um das Insekt wieder loszuwerden. Und das Hundefell dient als Kommunikationsmittel: Das Aufstellen des Fells ist beispielsweise eine aggressive Geste und zeigt ein gewisses Dominanzverhalten unter den Artgenossen. Diese Aufgaben sind in den verschiedensten Situationen sehr wichtig für den Hund und können nur richtig ausgeführt werden, wenn das Hundefell gesund ist und ausreichend gepflegt wird.

Die verschiedenen Hundefelltypen

Felltyp	Eigenschaften des Fells	Rassebeispiele
Stockhaar (Deckhaar)	Im Frühjahr stirbt die Unterwolle ab, Im Herbst entwickelt sich neue Unterwolle für den Winter. Das Deckhaar wechselt das ganze Jahr.	Labrador, Rottweiler
Glatthaar (Kurzhaar)	Besteht aus kurzen und festen Deckhaaren. Wenig bis gar keine Unterwolle. Wechselt das ganze Jahr vereinzelt.	Boxer, Dobermann
Langhaar (wenig Unterwolle)	Langes Deckhaar, wenig Unterwolle. Der Fellwechsel verläuft periodisch – mal wechselt einen Teil der Unterwolle, mal einen Teil des Deckhaars. Wird auch „Mosaik-Wechsel“ genannt.	Irish Setter, Cocker Spaniel
Langhaar (viel Unterwolle)	Anspruchsvoll in der Pflege. Das ganze Jahr über Fellwechsel mit dicker Unterwolle. Es entstehen schnell Verfilzungen und Knoten.	Bobtail, Tibet Terrier
Krauses Haar	Alle Haare haben die gleiche Länge. Besteht hauptsächlich aus Unterwolle, wenig Deckhaar. Haare können sehr lang werden, trotzdem leichter Fellwechsel. Diese Rassen sollten regelmäßig geschoren oder das Fell gekürzt werden	Pudel
Rauhaar	Besteht aus zwei Schichten. Hauptsächlich aber aus Unterwolle. Die Deckhaare wachsen sechs Monate und wechseln, unabhängig von der Jahreszeit, gleichzeitig.	Rauhaardackel, Schnauzer
Filzhaar	Besteht aus dicker und langer Unterwolle. Das Fell verfilzt sehr schnell und muss gründlich gepflegt werden.	Puli

Häufige Fellveränderungen

Das Haarwachstum und die Talgproduktion in entsprechenden Hautdrüsen schützen Haut und Haarwurzeln. Beide Vorgänge hängen von einem gesunden Hormonsystem und einer ausgeglichenen Versorgung mit wichtigen Nährstoffen wie Vitaminen, Eiweißen und Fettsäuren ab. Auch die richtige Fellpflege ist sehr wichtig, um das Hundefell gesund zu halten. Wenn sich irgendetwas im Körper verändert, kann sich auch das Hundefell verändern. Einige Fellveränderungen sind normal, beispielsweise dass unsere Vierbeiner zum Fellwechsel besonders im Frühjahr und im Herbst einen stärkeren Haarausfall aufweisen. Wie intensiv der Fellwechsel ausfällt, ist sehr stark rasseabhängig. Ein übermäßiges Haaren über das gesamte Jahr verteilt bedeutet jedoch einen geringeren Kälteschutz und kann ein Anzeichen für einen schlechten Gesundheitszustand des Hundes sein. Auch eine Kastration der Hündin kann für eine Veränderung des Haarkleids sorgen. Einige Hündinnen – insbesondere bei Rassen mit langem, glänzendem Deckhaar wie beispielsweise Spaniels und Irish Setter – bekommen ein sogenanntes „Welpenfell“: Die Unterwolle wächst vermehrt und das Fell ähnelt dem von Welpen. Auch der Zeitpunkt der Kastration kann dabei eine Rolle spielen. Hunde, die früh kastriert werden, entwickeln seltener eine Fellveränderung als Hunde die später kastriert werden.

Den Gesundheitszustand am Hundefell ablesen

Generell kann man sagen: Ein gesundes Hundefell sollte glänzend, weich und füllig sein. Veränderungen des Hundefells können durch eine unzureichende Pflege, das falsche Futter, hormonell bedingte Ursachen, Krankheiten oder auch Infektionen mit Parasiten ausgelöst werden. Folgende Veränderungen können verschiedene Ursachen haben und sollten tierärztlich untersucht werden:

- ⚠ **Leichte Brüchigkeit**
- ⚠ **Stumpfes Fell**
- ⚠ **Fettiges Fell**
- ⚠ **Haarausfall**
- ⚠ **Erkennbare Parasiten
(beispielsweise Eier oder erwachsene Tiere)**
- ⚠ **Hautveränderungen
(Schuppen, Juckreiz, Entzündungen...)**

Um die genauen Gründe für Fellveränderungen beim jeweiligen Tier zu ermitteln, sollten Sie unbedingt Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt um Rat bitten.

Die richtige Fellpflege

Kamm oder Bürste? Baden oder nicht? Und wann sollte man das Fell trimmen? Die Ansprüche sind vielfältig und müssen auf jeden Hund individuell abgestimmt werden.



Individuelle Ansprüche kennen

Wie oft und wie lange Sie Ihren Hund bürsten oder kämmen, sollten Sie auf das Hundefell abstimmen. Auch, welche Bürste oder welchen Kamm Sie nutzen sollten, hängt vom Fell ab. Überlegen Sie sich für die Fellpflege bei Hunden genau:

- ✓ Wie lang ist das Fell Ihres Hundes?
- ✓ Wie sehr hat er mit Verfilzungen zu kämpfen?
- ✓ Wie viel Unterwolle ist vorhanden?

- ✓ Wie empfindlich ist die Haut?
- ✓ Wie viel haart Ihr Vierbeiner im Alltag?

Kurzes, dünnes Fell ist in der Regel recht anspruchslos und bedarf ca. einer Striegeleinheit pro Woche. Je länger oder dicker das Fell ist, umso mehr Zeit sollten Sie in das Entknoten und Entfilzen langer Haare und Auskämmen loser Unterwolle stecken. Während des Fellwechsels im Frühjahr und im Winter wird deutlich mehr Bürsten notwendig sein, um Hunde von überschüssigem, losen Fell zu befreien – insbesondere bei Hunden mit viel Unterwolle.

Das Fell vom Hund schneiden

Bei vielen Hunden ist kein regelmäßiges Scheren nötig, gerade bei Hunden mit kurzem Fell. Es gibt allerdings einige Hunderassen, bei denen das Trimmen des Fells Teil der Fellpflege-Routine sein sollte: Beispielsweise kann das Haarkleid des Afghanischen Windhundes so lang werden, dass es ihn bei einfachsten Bewegungen behindert. Beim Bichon Frisé sollte das Fell ebenfalls regelmäßig gekürzt werden, gerade im Gesicht, wo es ihm sonst die Sicht versperrt. Davon abgesehen kann ein getrimmtes Fell in der Sommerhitze Erleichterung verschaffen. Es sollte nicht zu kurz geschnitten werden, um weiterhin genug Schutz vor der Sonne und damit einem Sonnenbrand zu gewährleisten.

Professionelle Fellpflege

Zwar sind Bürsten und Scheren beim Hund auch zuhause möglich, doch gerade bei anspruchsvollerem Fell kann eine professionelle Fellpflege für Hunde sinnvoll sein. Ob Trimmen, gründliches Kämmen und Entfilzen oder besonders tiefgreifendes Ausbürsten alter Unterwolle: Besuche im Salon sind für viele Hunde ein sinnvoller Bestandteil ihrer regelmäßigen Pflege – vorausgesetzt, Ihr Hund hat nicht wahnsinnige Angst und es bedeutet zu viel Stress. Für so nervöse Hunde können Sie sich vom Fachpersonal Pflegetipps für zuhause geben lassen.

Kein Teil der Fellpflege-Routine: Baden

Baden sollten Sie Ihren Hund nur dann, wenn es wirklich nötig ist. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn er sich in etwas besonders Unappetitlichem gewälzt hat oder Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt Ihnen Bäder mit bestimmtem Shampoo – häufig aufgrund von Hautproblemen – empfohlen hat. Regelmäßige Bäder zählen normalerweise auf keinen Fall zu einer gewissenhaften Fellpflege für Hunde! Ganz im Gegenteil: Gerade bei Welpen kann zu häufiges Waschen die Hautbarriere nachhaltig schädigen und auch für ältere Hunde ist ein Bad auf regelmäßiger Basis nicht sinnvoll.

Den Hund an Fellpflege gewöhnen

Wie auch bei Hundesalon-Besuchen sollten Sie Ihren Vierbeiner idealerweise bereits im Welpenalter an jegliche Fellpflegemaßnahmen gewöhnen. Dabei können Sie sich von kurzen Minuten-Sessions langsam steigern, sodass Ihr Hund die Pflegeeinheit vielleicht sogar selbst als Wellness genießen kann. Wichtig ist, dass Sie dabei selbst nicht im Stress sind, sondern sich Zeit nehmen und Ruhe ausstrahlen. Außerdem darf positive Bestärkung in Form von Leckerlis, Kuscheln oder Spielzeug natürlich nicht fehlen!

Fellpflege für gesunde Vierbeiner

Eine gewissenhafte Fellpflege ist zum einen wichtig für den Erhalt der Gesundheit der Hunde sowie ihres Wohlbefindens. Die sanfte Massage mit einer Bürste regt die Durchblutung der Haut an und löst tote Hautzellen vom Hund. Daneben werden alle möglichen Verschmutzungen gelöst. Bei mangelnder Fellpflege kann sich vor allem langes Haar schnell an unangenehmen Stellen verfilzen, sodass die Verfilzungen beispielsweise die Bewegung beeinträchtigen.

Bäder vermeiden

Oft reicht es schon, den Hund oder sogar nur die schmutzige Stelle am Hund mit einem feuchten Handtuch abzurubbeln oder zu warten, bis die Verschmutzungen (wie Matsch) getrocknet sind und mit einem Tuch vom Hund abgestrichen bzw. aus dem Fell gebürstet werden können.

Zähneputzen für strahlende Beißerchen

Zähneputzen ist das wirksamste Mittel, um Zahnplaque bei Hunden und damit einer Reihe an Zahnproblemen vorzubeugen, denn es entfernt den Zahnbelag, der sich sonst immer mehr ablagert und zu langfristigen gesundheitlichen Schäden im gesamten Mundraum führen kann.

Diese Utensilien brauchen Sie

Idealerweise eignen sich spezielle Hundezahnbürsten, die sie im Fachhandel erhalten oder oft auch in Ihrer Tierarztpraxis erwerben können. Gerade bei Welpen und kleinen Hunden ist das wichtig, da Zahnbürsten für Menschen üblicherweise zu groß sind und zu feste Borsten für die empfindlichen Zähnnchen haben. Bei größeren Vierbeinern kann auch eine weiche Menschenzahnbürste mit kleinem Kopf ihren Dienst tun. Neben der Zahnbürste eignen sich spezielle Fingerlinge. Das sind entweder raue Textilien oder kleine Gummizahnbürsten, die Sie direkt über Ihren Finger stülpen und Ihrem Liebling damit die Zähne besonders behutsam putzen können.

Giftige Zahnpasta

Zahnpasta für Menschen ist für unsere Vierbeiner schädlich, denn im Gegensatz zu uns Menschen schlucken Hunde in der Regel sehr viel der Zahncreme und damit das darin enthaltene Fluorid beziehungsweise Xylit. Beides ist für Hunde bereits in geringen Mengen giftig.

Dazu können Sie spezielle Hundezahnpasta verwenden, wobei Zahncreme für Hunde nicht zwingend notwendig ist. Allerdings machen Geschmacksrichtungen wie beispielsweise Hühnchen oder Fisch das Zähneputzen sehr viel „leckerer“.

So putzen Sie die Zähne Ihres Hundes

Bereits im Welpenalter können Sie anfangen, Ihren Liebling langsam ans Zähneputzen zu gewöhnen. Zum Üben empfehlen wir einen Fingerling, mit dem sie Ihren Vierbeiner an die Berührung von Zähnen und Zahnfleisch gewöhnen. Ist Ihr Hund mit der Prozedur einverstanden, können Sie seine Lefzen vorsichtig hochziehen und die Zähne putzen. Beginnen Sie bei den Eckzähnen und arbeiten Sie sich zu den Backenzähnen vor. Putzen Sie auch die Innenseite der Zähne, die Sie am besten mit einer Zahnbürste mit kleinem Bürstenkopf erreichen. Heben Sie schließlich die vorderen Lefzen an, um die Schneidezähne zu putzen. Diese können etwas empfindlicher sein, denken Sie also daran, vorsichtig vorzugehen. Achten Sie während der Prozedur auf den Zustand der Zähne, des Zahnfleisches und der Zunge sowie auf Mundgeruch. So können Sie Probleme frühzeitig bemerken und tierärztlich behandeln lassen. Wenn sich Ihr Vierbeiner an den Prozess gewöhnt hat, sollte das Zähneputzen beim Hund nach Möglichkeit täglich erfolgen.



Ergänzende Zahnpflegemethoden

Zähneputzen ist die effektivste Möglichkeit, die Beißerchen Ihres Lieblings gesund zu halten. Daneben gibt es noch weitere Produkte, die Sie in der Zahnpflege unterstützen können:

- ✓ **Zahnpflege-Gel:** Das Gel muss lediglich auf die Zähne aufgetragen werden. Es soll Plaque entfernen und der Neubildung vorbeugen.
- ✓ **Mundspülungen:** Auch für Hunde gibt es spezielle Mundspülungen mit desinfizierender Wirkung. Die Spülung wird dem Hund einfach in die Backentaschen gegeben oder dem Trinkwasser beigefügt. Durch Schleck- und Kaubewegungen verteilt der Hund die Mundspülung von alleine und desinfiziert so seine Maulhöhle.
- ✓ **Kausticks:** Zähne und Zahnfleisch werden durch die spezielle Form und Struktur der Kaustangen mechanisch gereinigt und durch die vermehrte Speichelbildung zusätzlich geschützt.
- ✓ **Hundefutter und Futterzusätze:** Eine weitere Möglichkeit der Zahnpflege für Hunde sind bestimmte Hundefuttersorten und Futterzusätze. Sie enthalten Enzyme, die die Zähne reinigen und Karies vorbeugen. Darüber hinaus besitzt das Trockenfutter eine spezielle Struktur, so dass die Zähne auch mechanisch gereinigt werden.

Für strahlende Beißerchen haben wir Ihnen eine übersichtliche Schritt-für-Schritt Anleitung erstellt.

www.agila.de/zaehneputzen-hund

Jetzt ansehen



Was kommt in den Napf?

Was muss eigentlich im Futter enthalten sein, damit die Hundeernährung den Bedarf des Vierbeiners deckt und was sollten Sie sonst noch bei der Hundeernährung beachten? Je nach Alter, Gesundheitszustand, Bewegung und Rasse benötigt Ihr Hund ganz unterschiedliche Nährstoffmengen.

Vom Wolf zum Haustier

Der Hund ist von Natur aus ein fleischlastiger Allesfresser, er frisst also nicht nur reines Muskelfleisch. Ganz im Gegenteil: Sein Nahrungsspektrum enthält auch andere Bestandteile eines Beutetieres, nämlich Knochen, Haut, Fell, Innereien und in geringem Maße auch pflanzliche Anteile. Aufgrund der heutigen Vielfalt an Rassen sind die Ansprüche an Futtermenge und -inhaltsstoffe sehr vielfältig. Das hängt unter anderem mit der Größe des Hundes und der Dichte seines Fells, also der Wärmeisolation, zusammen.

Wie setzt sich die perfekte Hundemahlzeit zusammen?

www.agila.de/perfekte-mahlzeit

Jetzt ansehen

Welche Lebensmittel dürfen Hunde essen?

www.agila.de/sichere-lebensmittel-hund

Hier informieren

Wichtige Nährstoffe im Hundefutter

- ✓ **Eiweiße:** Ihr Hund benötigt Eiweiße (auch Proteine genannt) für den Aufbau und den Erhalt von Blut und Geweben. Für eine ausgewogene Hundeernährung braucht ein Hund etwa einen Anteil von 18-22 Gramm Eiweiß pro 100 Gramm Trockenfutter am Tag. Hunde mit Eiweißdefizit wollen meist weniger fressen und haben eine beeinträchtigte Immunfunktion. Außerdem verlieren betroffene Hunde Gewicht und sind schlapper. Bei länger anhaltendem Eiweißmangel wird das Fell Ihres Lieblings stumpf und brüchig.
- ✓ **Ungesättigte Fettsäuren:** Linol- (Omega 6) und Linolensäure (Omega 3) übernehmen verschiedene Funktionen im Körper und sind für das Wohlbefinden des Hundes wichtig. Außerdem wird Ihnen eine entzündungshemmende Wirkung zugeschrieben.
- ✓ **Mengenelemente:** Calcium und Phosphor sind wichtig für die Knochen. Darüber hinaus ist Calcium für die Muskelfunktion nötig. Kalium, Natrium und Chlorid werden für die Übertragung von Nervenimpulsen und zur Aufrechterhaltung der Wasserbilanz und des Gleichgewichts gelöster Stoffe in den Zellen gebraucht. Alle Mengenelemente tragen zur Regulation des Säure-Basenhaushalts bei.
- ✓ **Spurenelemente:** Jod, Eisen, Kupfer, Zink, Mangan und Selen sind Bestandteil von Enzymen bzw. nötig für deren Funktion. Außerdem sind sie in den Sauerstofftransport involviert und unterstützen das Immunsystem. Jod ist die Basis der Schilddrüsenhormone.
- ✓ **Vitamine:** Vitamin A unterstützt die Funktion der obersten Hautschicht und des Immunsystems. Vitamin C stärkt das Immunsystem und wird für die Herstellung des Bindegewebes benötigt. Es wird im Normalfall vom Körper selbst produziert. Vitamin C und D regulieren den Calciumstoffwechsel. Vitamin K aktiviert die Blutgerinnung. Vitamin E schützt die Zellen vor so genannten „freien Radikalen“. Vitamin B ist Bestandteil vieler Enzyme.
- ✓ **Ballaststoffe:** Ballaststoffe, auch Rohfaser genannt, sind schwer- oder unverdauliche Nahrungsbestandteile. Sie sind wichtig für die Verdauung.

Ernährungsbedürfnisse von Welpen und Senioren

Junge Hunde im Wachstum haben einen erhöhten Bedarf an Nährstoffen. So benötigen Welpen beispielsweise für die Neubildung von Gewebe mehr Eiweiß als ihre erwachsenen Artgenossen. Eine Überversorgung kann jedoch schädlich sein. Beispielsweise kann ein zu hoher Energiegehalt der Rationen das Wachstum beschleunigen, was das Skelett übermäßig belastet und später unter anderem Gelenkkrankheiten begünstigt. Senioren dagegen benötigen Futter mit einer geringeren Energiedichte, während gleichzeitig einige Nährstoffe in größeren Mengen enthalten sind, beispielsweise Vitamin B und E sowie Zink.

Trocken- oder Nassfutter?

Solange es sich um „Alleinfutter“ handelt, eignet sich sowohl Trocken- als auch Nassfutter für Hunde. Wichtig ist in erster Linie, dass das Futter in seiner Zusammensetzung – vor allem hinsichtlich des Energiegehaltes – den individuellen Bedürfnissen Ihres Hundes wie seinem Alter oder seinem Aktivitätslevel entspricht.

Trockenfutter	⊕ lange haltbar ⊕ praktische Handhabung ⊕ häufig preiswerter ⊕ unterstützt die Zahnreinigung ⊖ geringer Flüssigkeitsgehalt ⊖ höhere Energiedichte (weniger sättigend)	Nassfutter	⊕ häufig magenfreundlicher ⊕ hoher Wassergehalt ⊕ geringere Energiedichte (sättigender) ⊕ geschmacklich meist ansprechender ⊖ verdirbt nach Öffnung schnell ⊖ unpraktischer ⊖ oft etwas kostenintensiver
----------------------	---	-------------------	--



Wie viel Futter braucht mein Hund?

Hungrige Vierbeiner überzeugen mit traurigen Blicken schnell, dass der volle Futternapf viel zu schnell leer war. Also dringend eine zweite Portion nötig ist. Allerdings sollten wir uns nicht auf die Einschätzung unserer Lieblinge verlassen. Doch wie finden wir heraus, wie viel Futter unsere Vierbeiner bekommen sollten?

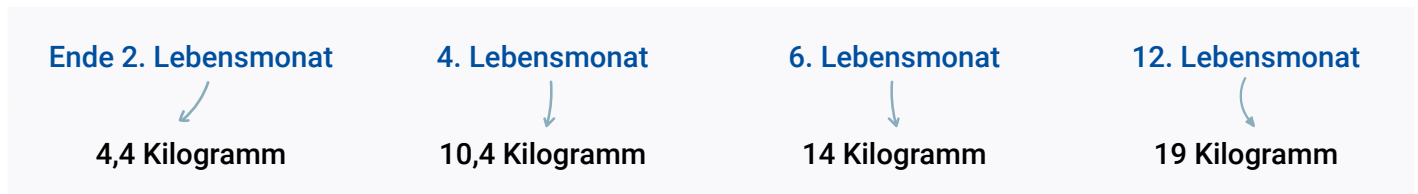
Einflüsse auf den Futterbedarf

Bei jedem einzelnen Hund gibt es eine große Zahl an Faktoren, die unterschiedlich stark die benötigte Energie- und Nährstoffmenge bestimmen. Es kann zum Beispiel sein, dass Ihr Tier während des Fellwechsels oder der Trächtigkeit einen anderen Energiebedarf hat. Einen großen Einfluss haben:

- ✓ **Aktivitätslevel:** Wer sich viel bewegt, braucht mehr Energie – sehr aktive Hunde dürfen also etwas größere Portionen bekommen. Bei wenig Bewegung wird neben dem verringerten Energiebedarf auch der Stoffwechsel allgemein träge.
- ✓ **Alter:** Während junge Tiere besonders viel Energie benötigen, das ihr in der Regel hohes Aktivitätslevel und vor allem natürlich ihr Wachstum stützt, sollte bei Hundesenioren die Energiezufuhr etwas reduziert werden. Spezielles Welpen- und Seniorenfutter wird den jeweiligen Ansprüchen gerecht.
- ✓ **Gesundheitszustand:** Es gibt eine Reihe an Erkrankungen, die den Stoffwechsel beeinflussen: Schilddrüsen-, Gelenk- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Diabetes verändern den Futterbedarf.
- ✓ **Hormonhaushalt:** Veränderungen im Hormonhaushalt, beispielsweise nach der Kastration, können den Appetit und der Stoffwechsel beeinflussen. Auch Stress kann die Hormone und damit den Futterbedarf des Hundes verändern
- ✓ **Rasse:** Einige Hunderassen neigen zu Übergewicht, darunter beispielsweise Cocker Spaniel, Malteser, Dackel, Labrador Retriever und Beagle. Im Gegensatz dazu benötigen die Deutsche Dogge und auch einige Jagdhunde tendenziell mehr Energie.

Achtung: Überfütterung im Welpenalter vermeiden

Neben den Entwicklungsstörungen durch eine Unterversorgung an Energie kann auch zu viel Futter im Welpenalter zu ernsthaften Problemen führen; ein zu schnelles Wachstum sollte unbedingt vermieden werden. Ansonsten drohen Störungen in der Skelettfunktion (insbesondere an den Gelenkknorpeln), Mikroverletzungen und Störungen des Hormonhaushalts. Gerade bei schnellwüchsigen, großen Rassen sollte auf die richtige Futtermenge genau geachtet werden, da sonst die Wahrscheinlichkeit orthopädischer Entwicklungsstörungen steigt. Halten Sie sich bei Welpenfutter daher streng an die Mengenangaben auf der Verpackung und fragen Sie im Zweifel Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt, ob die Gewichtsentwicklung in Ordnung ist. Das Gewicht mittelgroßer Rassen, die ausgewachsen ungefähr 20 Kilogramm erreichen, sollte sich in etwa folgendermaßen entwickeln



Die richtige Futtermenge berechnen

Es gibt verschiedene Formeln, die die richtige Futtermenge beim Hund preisgeben sollen. Viele stützen sich dabei auf eine Rechnungsweise von Meyer und Zentek, widersprechen sich jedoch immer wieder in einzelnen Multiplikatoren und stiften so unter nur noch mehr Verwirrung. Ungefähr können Sie allerdings den Energiebedarf Ihres gesunden erwachsenen Hundes (damit er sein Gewicht hält) in Kilokalorien ermitteln, indem Sie sein Körpergewicht in Kilogramm hoch 0,75 nehmen und mit einem Wert zwischen 95 (bei geringerem Bedarf) und 130 (bei höherem Bedarf) multiplizieren. Bei einem 20 kg schweren Hund mit geringem Bedarf würde die Rechnung also lauten:

$$20^{0,75} \times 95 \approx 899 \text{ kcal.}$$

Bei dem gleichen Gewicht, aber einem hohen Bedarf, würden Sie zu folgendem Ergebnis kommen:

$$20^{0,75} \times 130 \approx 1.230 \text{ kcal.}$$



Fütterungsempfehlung: Hunde sind verschieden

Es ist nicht möglich, eine pauschale Fütterungsmenge für Hunde anzugeben. Daher sollten Sie auch mit der Fütterungsempfehlung auf einzelnen Hundefutterdosen vorsichtig umgehen. Sie können sie als Basis nutzen, sollten sie aber bei Gewichtsabnahmen oder -zunahmen hinterfragen und die Menge gegebenenfalls verringern oder erhöhen. Ein eindeutiges Warnzeichen für eine unzuverlässige Mengenangabe ist übrigens, wenn bei doppeltem Gewicht die doppelte Futtermenge empfohlen wird. Denn je größer der Hund ist, umso weniger Energie verbraucht er im Verhältnis (die Fütterungsempfehlung sollte also bei einem 20 Kilogramm schweren Hund deutlich unter der doppelten Menge von der Fütterungsempfehlung für einen 10 Kilogramm schweren Hund liegen). Außerdem sollten Sie – insbesondere bei einer Futterumstellung – immer bedenken, dass verschiedene Futtersorten unterschiedliche Energiedichten haben und die Menge entsprechend angepasst werden muss – Nassfutter enthält beispielsweise bei der gleichen Menge weniger Energie als Trockenfutter. Auch sollten die Leckerlis selbstverständlich immer mit einberechnet werden; bekommt Ihr Liebling viele Leckereien zwischendurch, sollten Sie die Futtermenge beim Hund reduzieren. Entscheidend ist, dass Ihr Vierbeiner in guter „Form“ ist – also weder zu dick noch zu dünn und zusätzlich ausgewogen mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt wird. Sind Sie sich bei der richtigen Futtermenge beim Hund unsicher, sollten Sie Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt fragen, sodass Sie individuell auf Ihren Liebling eingehen können.

Übergewicht beim Hund erkennen und vermeiden

Adipositas und Übergewicht beim Hund sind weit verbreitet; der Bundesverband praktizierender Tierärzte gibt an, dass bis zu 50 Prozent aller Hunde darunter leiden. Das ist ein großes Problem, denn neben einer allgemeinen Beeinträchtigung der Lebensqualität führt Übergewicht beim Hund häufig zu chronischen Erkrankungen und verkürzt die Lebenszeit.

Wann ist ein Hund zu dick?

Übergewicht beim Hund ist eine Erkrankung, bei der sich vermehrt Fett im Körper ansammelt und das Tier ein deutlich überdurchschnittliches Gewicht hat, was die normalen Körperfunktionen einschränkt. Werden keine entsprechenden Maßnahmen getroffen und es kommt zu einer weiteren Zunahme der Körpermasse, führt das zur Fettleibigkeit, auch als Adipositas bekannt. Von Adipositas spricht man, wenn das Normalgewicht um ungefähr 15 bis 20 Prozent überschritten wird. Während Haltende bei leichtem Übergewicht (bis zu 10 Prozent über dem Normalgewicht) noch selbst Maßnahmen – in der Regel eine leichte Futterreduktion – ergreifen können, stellt Fettleibigkeit eine starke gesundheitliche Gefahr dar und benötigt tierärztliche Betreuung.

Ursachen von Übergewicht beim Hund

Die Ursachen können vielfältig sein, ein Großteil der Erkrankungen ist allerdings auf eine falsche Ernährung zurückzuführen. Das beschreibt eine zu energiereiche Nahrung, bei der der eigentliche Bedarf des Tieres überschritten wird. Die dabei gebildeten Fettpolster und damit das erhöhte Gewicht können sogar dann bestehen bleiben, wenn die Nahrungsaufnahme nicht mehr den Bedarf überschreitet. Das heißt, dass Übergewicht erst durch eine energie-reduzierte Diät wieder abgebaut wird. Neben der Ernährung gibt es weitere Faktoren, die Übergewicht beim Hund begünstigen, darunter Kastration, Veranlagung der Rasse, Medikamente und Erkrankungen.

Warum ist Übergewicht gefährlich?

Es handelt sich hier um eine ernstzunehmende Krankheit, die eine große Zahl gesundheitsschädlicher Folgen mit sich bringen kann. Allgemein sollte klar sein, dass die Lebensqualität betroffener Hunde abnimmt und auch die Lebenszeit ist bei übergewichtigen und adipösen Tieren im Vergleich zu normalgewichtigen reduziert. Je weiter das Übergewicht oder die Fettleibigkeit beim Hund fortgeschritten ist, umso gefährdeter ist auch die Gesundheit des Vierbeiners. Die durch Übergewicht beim Hund geförderten chronischen Krankheiten sind vielfältig:

⚠ Atemprobleme

⚠ Gelenkschmerzen und eingeschränkte Funktion der Gelenke

⚠ Bewegungsstörungen

⚠ Verdauungsstörungen

⚠ Hauterkrankungen

⚠ Inkontinenz

⚠ Fruchtbarkeitsstörungen

⚠ Lebererkrankungen

⚠ Herz- und Kreislauf-Erkrankungen

⚠ Störungen des Immunsystems

⚠ Diabetes mellitus



Ist mein Hund zu dick?

Ein zu hohes Gewicht wird von vielen Haltenden nicht als solches wahrgenommen. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich über Anzeichen informieren: Allgemein können sie mehr vorhandenes Fett erkennen, häufig am Ansatz der Rute sowie am Bauch, der durch innere Fettablagerungen dicker wirkt. Die Rippen sollten bei normalgewichtigen Hunden gut zu tasten sein – ist das nicht mehr der Fall, liegt das wahrscheinlich an einer darüber abgelagerten Fettschicht. Bei adipösen Hunden werden außerdem starke Verhaltensänderungen deutlich: Sie bewegen sich nicht mehr gerne, was neben der eingeschränkten Fitness auf schmerzende Gelenke zurückgeführt werden kann. Schweres Atmen beziehungsweise Probleme beim Luftholen, Schnarchen und Hecheln nach nur geringer Belastung sind weitere Anzeichen. Hinzu kommen jegliche Symptome der Folgeerkrankungen wie Durchfall, Erbrechen, Unsauberkeit, Abgeschlagenheit und Fieber.

Grundregeln für eine erfolgreiche Gewichtsreduktion

Bei leichtem Übergewicht reicht es in der Regel, die Futter- und Leckerlimenge zu reduzieren und das Bewegungspensum etwas anzuheben. Leidet der Hund oder Adipositas, wird Ihnen Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt zu einer drastischeren, tierärztlich begleiteten Reduktionsdiät raten. Damit der Hund weiterhin ausreichend mit Nährstoffen versorgt wird, bekommt er ein spezielles Diätfutter. Zusätzlich sollten Sie beachten:

- ✓ Seien Sie konsequent und halten Sie sich an die Anweisungen Ihrer Tierärztin oder Ihres Tierarztes – sie oder er weiß am besten, wie eine Diät für Hunde durchzuführen ist und kann individuell auf Ihren Liebling eingehen.
- ✓ Eine konsequente Durchführung fordert die Beteiligung aller Kontaktpersonen Ihres Hundes: Auch Hundesittende und Verwandte sollten sich beispielsweise an die „keine Leckerlis“-Regel halten.
- ✓ Dokumentieren Sie die Hundediät. Für einige können Vorher-/Nachher-Fotos motivierend sein, doch in jedem Fall ist das schriftliche Nachverfolgen des Gewichts sinnvoll.
- ✓ Eine Gewichtsreduktion sollte nicht zu schnell erfolgen, da sonst neben dem Körperfett auch die Muskelmasse angegriffen werden könnte. Wie lange es dauert, bis der Hund sein Idealgewicht erreicht hat, ist von seinem Startgewicht und dem Therapieverlauf abhängig – häufig ist mit ungefähr sechs Monaten zu rechnen.

Wie viel Bewegung braucht ein Hund?

Ausreichend Bewegung ist für unsere Vierbeiner enorm wichtig: Übergewicht wird vermieden, die Muskulatur wird gestärkt und die Funktionsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems und des Immunsystems gefördert. Insgesamt wird die Lebenserwartung und -qualität gesteigert.



Das Auslauf-Minimum

Wie viel Bewegung ein Hund braucht, kommt auf verschiedene Faktoren wie beispielsweise die Kondition, Gesundheit, Art des Auslaufs sowie den individuellen Charakter an. Normalerweise sollte jeder erwachsene, gesunde Hund täglich mindestens zwei bis drei Spaziergänge von insgesamt mindestens einer Stunde ermöglicht bekommen, wovon etwa 15 Minuten aus freiem Spiel ohne Leine bestehen. Das „Mindestens“ sollte in der Regel über- aber niemals unterschritten werden. In jedem Alter und bei jedem Hund ist es wichtig, das Auslaufpensum mit der Tierärztin oder dem Tierarzt zu besprechen. Sie können mögliche Krankheiten ausschließen und Sie individuell beraten, welche Bewegungsart und wie viel Auslauf für Ihren Hund am besten sind.

Erhalten Sie hilfreiche Fitness-Tipps und dokumentieren Sie die Aktivität Ihres Hundes in unserem kostenlosen Bewegungstracker.

www.agila.de/bewegungstracker-hund

Jetzt ansehen

Spaßige Spaziergänge für ausgeglichene Vierbeiner

Um Ihren Hund richtig auszulasten, sollten Sie die individuelle Balance an Körper- und Kopfaufgaben herausfinden: Viel Bewegung kann manche Vierbeiner eher noch „aufputschen“, anstatt sie auszulasten – sie brauchen mehr Kopfarbeit. Probieren Sie außerdem aus, was Ihrem Hund am meisten Spaß macht. Einigen reicht es, einfach nur langsam und ohne Leine herumzulaufen und alles einmal genauer zu beschnuppern. Andere Vierbeiner sind auf ein ausgeprägtes Sozialleben und Tobe-Stunden mit Artgenossen angewiesen. Zudem sollten Sie Ihre Runden lieber durch natürliche Umgebungen mit weichen Böden als durch die Stadt drehen.

Die Bewegung auf den Körperbau abstimmen

Die Größe spielt für den Bewegungsdrang nicht immer eine Rolle. Zum Beispiel sind Dackel zwar klein, aber brauchen als Jagdhunde viel Freigang und Beschäftigung. Auch Hütehunde wie der Australian Shepherd sind nur mit viel Bewegung und Kopfarbeit ausgelastet. Große, schwere Hunde sind nicht immer für sehr sportliche Aktivitäten geeignet, da dies ihre Gelenke überlasten kann. Insbesondere Sportarten, bei denen diese Hunde viel springen, sollten vermieden werden – das gilt auch dringend für Rassen mit einem langen Rücken, die zum Bandscheibenvorfall neigen.

Welche Rasse braucht wie viel Auslauf?

Zu den Rassen, die vergleichsweise wenig Auslauf brauchen, gehören unter anderem der Bichon Frisé, Yorkshire Terrier und Zwergpinscher. Etwas aktiver dagegen sind unter anderem der Airedale Terrier, der Scottish Terrier und der Cocker Spaniel. Auch Arbeits- oder Jagdhunde wie der Border Collie, Labrador, Golden Retriever oder Schäferhund freuen sich über bis zu drei Stunden Auslauf täglich. Bei hochaktiven und extrem belastbaren Hunden, beispielsweise dem Siberian Husky, sind bis zu sechs Stunden Auslauf am Tag möglich. Rassen, die unter Brachycephalie (Kurzköpfigkeit - beispielsweise der Mops) leiden, sind vermindert belastbar. Aufgrund ihrer kurzen Nase kriegen sie schlecht Luft und können schnell überhitzen. Zudem liegt bei einigen Rassen ein erhöhtes Risiko für bestimmte Erkrankungen vor.

Das Bewegungspensum von Junghunden langsam steigern

Welpen und Junghunde, die noch nicht ausgewachsen sind, dürfen nicht zu übermütig herumtoben, um durch Überlastung keine langfristigen Schäden zu riskieren. Spaziergänge sollten zunächst in mehreren einzelnen Einheiten starten; sechs bis acht Spaziergänge, die jeweils zehn Minuten nicht überschreiten, sollten für den Anfang genügen und können langsam gesteigert werden. Auslauf, der eine ganze Stunde erreicht, sollte allerdings frühestens mit sechs Monaten eingeführt werden – und dann zunächst nur alle paar Tage und mit genügend Ruhezeit (auf eine Stunde Auslauf sollten drei bis vier Stunden Pause folgen). Außerdem sollte zunächst der Fokus auf freiem Laufen liegen: Also im eigenen Tempo des Welpen. Übrigens: Kleine Rassen sind meist schneller ausgewachsen als große, bei denen der Knochenaufbau länger dauert und damit auch länger das Bewegungspensum eingeschränkt werden sollte.

Gemütlicher Auslauf für Hundesenioren

Bei älteren Hunden ab acht bis zwölf Jahren (je kleiner der Hund, umso später) hält sich der Bewegungsdrang in Grenzen. Sie haben oft Gelenkprobleme oder andere Gebrechen und sind deswegen nicht mehr so aktiv. Trotzdem brauchen auch alte Hunde ausreichend Auslauf, damit die Gelenke beweglich und die Muskeln erhalten bleiben.

Unser Tipp

Ist Ihr Hund erkrankt, sollten Sie mit Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt über einen angepassten Bewegungsplan sprechen. Beispielsweise sollte die Aktivität bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, akuten Infekten und nach OPs reduziert werden. Nach Impfungen brauchen Hunde eine Erholungspause. Bei Gelenkerkrankungen kann die passende Bewegung helfen, damit sie beweglich bleiben, der Auslauf sollte jedoch auf kürzere, langsame Einheiten aufgeteilt werden.



Hunde dürfen keine Treppen laufen – stimmt das wirklich?

Treppensteigen sei für Hunde schädlich, wird oftmals behauptet. Die Angst ist, der Hund könnte durch das Treppenlaufen in jungen Jahren gesundheitliche Einschränkungen wie Arthrosen, Rücken- oder Hüftprobleme bekommen. Doch das stimmt nur bedingt – wie so oft kommt es auf das richtige Maß an! Aus tiermedizinischer Sicht spricht grundsätzlich nichts dagegen, gesunde Hunde Treppen laufen zu lassen, in Maßen auch Welpen. Denn Bewegung und maßvolle Belastung sind wichtig, damit sich der Hundekörper, das heißt Knochen und Gelenke, gesund entwickelt.

Ab wann sollten Hunde das Treppenlaufen am besten lernen?

Bereits mit einem Welpen ab vier Monaten können und sollten Sie das Treppensteigen trainieren, damit er sich daran gewöhnt und keine Ängste davor entwickelt. Wichtig ist, dass Sie den kleinen Hund dabei im Auge behalten und ihn unterstützen. Durchaus gefährlich kann es nämlich werden, wenn Ihr Welp mehrere Stufen auf einmal überspringt und dadurch große, abrupte Kräfte auf die noch instabilen Gelenke einwirken. Solange der Welp noch nicht ausgewachsen ist, ungefähr zwischen dem achten und zwölften Lebensmonat, sollten Sie ihn keinesfalls mehrmals täglich Treppen unkontrolliert rauf- und runterlaufen lassen. Besser: Er tastet sich langsam heran und läuft ab und zu ein paar Stufen hinauf und hinunter. Wenn er drei bis fünf Stufen allein geschafft hat, ist das in diesem Alter genug – den restlichen Weg können Sie den Kleinen tragen. Sind seine Knochen ausgewachsen, können Sie mit dem jungen Hund das Treppensteigen ausführlicher üben und das Tempo festigen, sodass er die Stufen sicher und angstfrei erklimmen oder hinablaufen kann.

Für welche Hunde Treppensteigen eher schädlich ist

Nicht jeder Hund ist gleich gut für das Treppensteigen geeignet, denn von Rasse zu Rasse ist der Körperbau unterschiedlich. Auch das Alter oder gesundheitliche Beschwerden können Gründe sein, warum Ihr Hund möglichst wenig über Treppen laufen sollte. Bei folgenden Hunden ist Vorsicht geboten:

- ✓ Gerade für Hunderassen mit langem Rücken und kurzen Beinen, etwa Bassets oder Dackeln, besteht ein höheres Risiko, dass ihre Gelenke beim häufigen Treppensteigen überlastet und gestaucht werden. Es empfiehlt sich, das Treppensteigen bei solchen Hunderassen auf das Nötigste zu beschränken.
- ✓ Bei großen Hunden wie beispielsweise Bernhardinern oder Schäferhunden dauert die Wachstumsphase der Knochen länger an als bei kleinen Rassen. Das sollten Sie berücksichtigen, wenn Sie einen großen Hund halten und entsprechend abwarten, bis Sie ihn regelmäßig Treppen steigen lassen. Beachten Sie auch: Im Alter haben große Hunde häufig Gelenkprobleme, die es ihnen erschweren, die Treppe zu benutzen.
- ✓ Ist Ihr Hund sehr alt oder hat Gelenkprobleme, etwa eine Ellbogenarthrose, kann es Schmerzen verursachen, Treppen zu steigen. In dem Fall sollten Sie darauf nach Möglichkeit verzichten oder das Treppensteigen zur Ausnahme machen.

Generell gilt: Achten Sie darauf, wie Ihr Hund beim Treppenlaufen reagiert. Er klimmt er sie mühelos oder wirkt er angestrengt? Solange sich Ihr Vierbeiner beim Treppensteigen wohlfühlt, ist alles in Ordnung. Zeigt er Angst, dann üben Sie geduldig mit ihm. Scheint er hingegen Schmerzen zu haben, sollten Sie ihn nicht zum Treppensteigen zwingen.

Unser Tipp

Damit Ihr Hund nicht zu häufig und unkontrolliert Treppen läuft, können Sie in Ihrem Zuhause einen Treppenschutz montieren. Für Hunde, die keine Treppen laufen sollten, gibt es Treppenlifte und (für kurze Treppen) Hunderampen.



Notfall – was nun?

Davor graut wohl jedem Frauchen und Herrchen: Es ist 22 Uhr und plötzlich verhält sich der Vierbeiner ganz komisch. Er mag nichts mehr fressen, hat einen aufgeblähten und harten Bauch, läuft unruhig umher und jammert. Wie können Sie jetzt helfen?

Was ist überhaupt ein Notfall?

Es gibt Gesundheitsprobleme, bei denen Sie Ihren Liebling sofort in einer Tierklinik vorstellen müssen. Dazu gehören zum einen lebensbedrohliche Situationen und zum anderen Probleme, die schwere Folgeschäden nach sich ziehen können, wenn sie nicht schnell behandelt werden.

An wen kann ich mich im Notfall wenden?

Rufen Sie im Notfall am besten zunächst Ihre Haus-tierarztpraxis an – diese kennt Ihr Tier am besten. Und auch, wenn sie selbst gerade keinen Notdienst anbietet, so läuft doch häufig eine Bandansage mit den Kontaktdaten der nächsten diensthabenden Praxis oder Klinik. Die meisten Landestierärztekammern bieten zudem auf ihrer Internetseite entsprechende Suchfunktionen oder Auflistungen an. Manchmal finden Sie die Information auch in Ihrer regionalen Tages- oder Wochenzeitung.

**Handelt es sich um einen Notfall?
Unserer Notfall-Checkliste hilft Ihnen
bei der Einschätzung.**

www.agila.de/notfall-checkliste

Jetzt ansehen

An wen kann ich mich im Notfall wenden?

Rufen Sie im Notfall am besten zunächst Ihre Haustierarztpraxis an – diese kennt Ihr Tier am besten. Und auch, wenn sie selbst gerade keinen Notdienst anbietet, so läuft doch häufig eine Bandansage mit den Kontaktdaten der nächsten diensthabenden Praxis oder Klinik. Die meisten Landestierärztekammern bieten zudem auf ihrer Internetseite entsprechende Suchfunktionen oder Auflistungen an. Manchmal finden Sie die Information auch in Ihrer regionalen Tages- oder Wochenzeitung.

Notfall-Behandlung zuhause – geht das?

Was aber tun, wenn Sie es nicht in die Tierklinik schaffen? Gerade in der heutigen Zeit, in der immer mehr Tierärztinnen und Tierärzte ihren Notdienst einstellen und die Wege in die nächste Klinik somit länger werden können, sind Alternativen gefragt. In einigen Regionen Deutschlands bieten Tierärztinnen und Tierärzte einen mobilen Notdienst an. Sie kommen vorbei und haben wichtige Utensilien und Medikamente dabei, um Ihr Tier zu untersuchen und eine Erstversorgung vorzunehmen. Stellen sie dabei fest, dass Ihr Liebling weitere Untersuchungen, eine Intensivbehandlung oder eine Operation benötigt, übernehmen viele Anbieter auch den sicheren Transport in die nächste Klinik.

Telemedizin: der Notdienst der Zukunft?

Einfach zeitnah den ausführlichen und kompetenten Rat einer Tierärztin oder eines Tierarztes? Dann kann Ihnen eine telemedizinische Beratung möglicherweise weiterhelfen. Am Telefon oder per Videochat können Sie teilweise sofort, teilweise nach vorheriger Terminvereinbarung mit einer Tierärztin oder einem Tierarzt sprechen und Ihr Anliegen schildern. Bietet die Tierärztin oder der Tierarzt einen Videochat an, können Sie ihr oder ihm – wenn Ihr Vierbeiner mitspielt – beispielsweise Verletzungen, Lahmheiten oder andere Krankheitsbilder Ihres Tieres zeigen. Fotos und Live-Videos können jedoch eine kompetente Untersuchung in der Praxis nicht vollständig ersetzen und durch eine telemedizinische Beratung kann keine definitive Diagnose gestellt werden.

Nottransport für Hunde

In einem Notfall sollten Sie Ihr Tier auf jeden Fall so schnell wie möglich persönlich im Notdienst vorstellen. Benötigen Sie Hilfe bei der Erstversorgung oder beim Nottransport in die Tierarztpraxis oder -klinik, kann eine Tiernotrettung, die in einigen Regionen Deutschlands verfügbar ist, sehr hilfreich sein - damit Sie den Kopf frei haben, um sich um Ihren Vierbeiner zu kümmern. Wenn Sie im tierischen Notfall, zum Beispiel nach einem Unfall, dort anrufen, nehmen je nach Anbieter Tierärztinnen, Tierärzte, Tiersanitäterinnen oder Tiersanitäter Ihren Anruf entgegen, unterstützen Sie bei der Erstversorgung, vermitteln den Kontakt zur nächstgelegenen verfügbaren Tierarztpraxis oder Tierklinik und transportieren Ihren kranken Vierbeiner, wenn nötig, dorthin.

**Was gehört in die
Hundeapotheke?**



Damit Sie für Notfälle gewappnet sind, sollten Sie stets eine gut ausgestattete Haustierapotheke griffbereit haben. So können Sie Verletzungen oder Erkrankungen schnell erstversorgen. In Ihre Haustierapotheke gehören:

- Informationen zum Hund und zur Tierarztpraxis
- Desinfektionsmittel und Kochsalzlösung
- Verbandszeug für Tiere
- Medikamente zur Erstversorgung
- Weitere Ausrüstung, zum Beispiel Halskragen und Schutzschuh
- ...und noch einiges mehr!

**Laden Sie sich hier kostenlos
die komplette Haustierapotheke
herunter:**

www.agila.de/haustierapotheke

Jetzt laden

Erste Hilfe am Hund

Wenn unsere Vierbeiner in Not sind, wollen wir Ihnen umgehend helfen. Damit Sie wissen, was im Notfall zu tun ist, haben wir Ihnen ein paar Grundlagen der Ersten Hilfe am Hund zusammengefasst.



Welche Maßnahme in welcher Situation?

Welche Maßnahmen für Erste Hilfe am Hund in Ihrer individuellen Situation die richtigen sind, hängt von der Art des Notfalls ab. Hat sich Ihr Hund verletzt, ist sein Kreislauf gestört, ist er bewusstlos oder zeigt er Vergiftungserscheinungen? In dieser Tabelle haben wir Ihnen häufige Notfälle, ihre Symptome und die passenden Maßnahmen aufgeführt. Beschäftigen Sie sich damit bereits im Vorfeld, um im Notfall schnell handeln zu können.

Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Schockzustand	⚠ Apathie ⚠ Sinkende Körpertemperatur ⚠ Mangelnde Reaktion auf Umweltreize ⚠ Erhöhte Atem- und Herzfrequenz ⚠ Blasse Schleimhäute	✓ Hund in eine seitliche Lage bringen und in wärmende Decken hüllen ✓ Kopf strecken um die Luftzufuhr zu sichern ✓ Hinteren Körperteil leicht höher lagern
Insektenstiche	⚠ Starkes Speicheln ⚠ Atembeschwerden ⚠ Schwellungen	✓ Ggf. Stachel entfernen ✓ Betroffene Stelle kühlen ✓ Auf allergische Reaktionen achten, wie bei Bienen- oder Wespenstichen ✓ Bei Stichen im Mund/Rachen: Eis für Hunde füttern
Hitzschlag	⚠ Hecheln, Speicheln ⚠ Herzrasen, Zittern ⚠ Erhöhte Körpertemperatur (über 41°C) ⚠ Orientierungslosigkeit, Schwäche ⚠ Durchfall, Erbrechen ⚠ Blutungen, knallrotes Zahnfleisch ⚠ Kollaps, Koma, Krämpfe	✓ Lauwarmes (nicht zu kaltes) Wasser anbieten ✓ Bei Bewusstlosigkeit prüfen, ob die Atemwege frei sind ✓ Feuchte Tücher (abreiben, nicht abdecken!), vorsichtig kühlende Duschen oder Wasserbäder (an den Pfoten beginnend) ✓ Hochkonzentrierten Alkohol auf dünn behaarte Körperstellen auftragen (darf nicht abgeleckt werden!)
Unterkühlung	⚠ Zittern, gesträubtes Fell ⚠ Unruhe, dann Apathie/Schläfrigkeit	✓ Ggf. abtrocknen ✓ Pfoten/Schwanzspitze vorsichtig in lauwarmem Wasserbad wärmen ✓ Bei einzelnen Stellen betroffenes Körperteil mit einem Verbandtuch umwickeln ✓ Mit eigener Körperwärme wärmen ✓ Rettungsdecke umwickeln
Vergiftung	Je nach Ursache vielfältige Symptome: ⚠ Speicheln, Schaum vorm Mund ⚠ Blasse oder blaue Schleimhäute, Blutungen ⚠ Schnelle Atmung und Herzrasen ⚠ Zu hohe/zu niedrige Körpertemperatur ⚠ Kreislaufprobleme, Bewusstlosigkeit ⚠ Lähmungserscheinungen ⚠ Erregung, Zittern, Krämpfe ⚠ Aufgeblähter Bauch ⚠ Erbrechen/Durchfall	✓ Ursache nach Möglichkeit herausfinden ✓ Kohletabletten können der Giftaufnahme aus dem Darm in den Kreislauf entgegenwirken ✓ Ggf. nach tierärztlicher Anweisung den Hund zum Erbrechen bringen
Magendrehung	⚠ Aufgeblähter, berührungsempfindlicher Bauch ⚠ Unruhe, Kreislaufprobleme, Schwäche ⚠ Vergebliche Versuche, zu erbrechen ⚠ Speicheln, blasse Mundschleimhaut ⚠ Schneller Atem und schwacher Puls	✓ Erste Hilfe-Maßnahmen gibt es nicht ✓ Schnellstmöglicher Transport zur Tierärztin oder zum Tierarzt

Notfall	Symptome	Erste Hilfe-Maßnahmen
Wunden, Verletzungen	⚠ Leichte bis starke Blutung ⚠ Innere Verletzungen können durch Humpeln, Schonhaltung oder blasse Schleimhäute erkennbar sein	✔ Wundversorgung ✔ Verletzte Gliedmaßen weich und schonend lagern ✔ Eingespießte Gegenstände belassen, da sonst die Gefahr weiterer Verletzungen und starker Blutung besteht! ✔ Verätzungen mit lauwarmem Wasser für 15 Minuten abspülen
Knochenbrüche	⚠ Lahmheit, Schongang zur Entlastung ⚠ Schwellung, Blutergüsse ⚠ Knackendes Geräusch bei Bewegung ⚠ Unnatürliche Winkelung/Position des Knochens	✔ Nach Möglichkeit Schienen (bspw. mit langen Stangen, Stöcken, etc.) ✔ Offene Stellen mit sauberen, feuchten Tüchern schützen
Augenerkrankungen	⚠ Rötungen, Schwellungen ⚠ Tränen, Juckreiz ⚠ Blutungen/Verletzungen ⚠ Vermehrtes/schnelles Blinzeln ⚠ Hervortretende Augen ⚠ Blindheit	✔ Eingespießte oder scharfe bzw. spitze Fremdkörper im Auge nicht entfernen ✔ Losere Fremdkörper bspw. im Bindehautsack vorsichtig mit einem angefeuchteten Wattestäbchen rausschieben (tierärztliche Kontrolle des Auges trotzdem nötig!) ✔ Bei losen Fremdkörpern/-flüssigkeiten: Augen großzügig mit lauwarmem Wasser spülen ✔ Kratzen am Auge verhindern ✔ Hervortretende Augäpfel mit einem nassen Tuch feucht halten und vorsichtig versuchen, das Lid wieder über den Augapfel zu ziehen
Atemstörungen/-stillstand	⚠ Röcheln, Schwierigkeiten beim Luftholen ⚠ Keine Atmung vorhanden ⚠ Bei verschluckten Gegenständen: Würgen, Husten, Speicheln	✔ Hund in rechte Seitenlage bringen, Kopf leicht überstreckt ✔ Mund öffnen, Zunge vorsichtig seitlich herausziehen ✔ Ggf. Gegenstände oder Erbrochenes auf Mund und Rachen entfernen (verschluckte Bälle vorsichtig von außen den Hals hinauf massieren) ✔ Ggf. künstliche Beatmung ✔ Bei Ertrinken: Hund zunächst am Körper so hochheben, dass sein Kopf nach unten gerichtet ist und das Wasser ablaufen kann (leichtes Klopfen auf den Brustkorb kann helfen), nach ungefähr 20 Sekunden in die Seitenlage bringen
Herzstillstand (mit Atemstillstand)	⚠ Herzschlag an der linken seitlichen Brustwand nicht mehr spürbar ⚠ In der Oberschenkelinnenseite ist kein Puls mehr spürbar	✔ Herzmassage mit Beatmung

Wiederbelebende Maßnahmen am Hund

Manchmal sind wiederbelebende Maßnahmen am Hund die letzte Hoffnung für das Tier. Bevor Sie diese jedoch anwenden, ist es wichtig, dass Sie zunächst die Atmung, den Puls und die Pupillenreaktion prüfen. Ob eine Pupillenreaktion vorhanden ist, erkennen Sie daran, indem Sie vorsichtig das Augenlid nach oben schieben, Sie öffnen also behutsam das Auge des Hundes. Durch den Lichteinfall sollte sich die zuvor geweitete Pupille zusammenziehen. Sollten Sie die Atmung des Hundes nicht durch ein deutliches Heben und Senken des Brustkorbs sehen, können Sie versuchen, es zu ertasten. Sollte es auch nicht spürbar sein, können Sie Ihre angefeuchtete Hand vor die Nase Ihres Tieres halten, um ggf. einen leichten Luftzug zu spüren. Nur, wenn Sie folgende Fragen „richtig“ beantworten, sollten Sie wiederbelebende Maßnahmen beim Hund anwenden:

Können Sie eine Atmung feststellen? ➤ **Nein.**

Hat der Hund einen Puls/schlägt das Herz? ➤ **Nein.**

Hat der Hund eine Pupillenreaktion? ➤ **Ja.**

So führen Sie eine künstliche Beatmung beim Hund durch: Schieben Sie die Zunge des Hundes in seine Maulhöhle, halten Sie seinen Mund zu, legen Sie ein dünnes Tuch über die Nase und blasen Sie fünf bis sechs Mal in die Nase – der Brustkorb des Hundes muss sich heben. Achtung: Bei kleinen Hunden nicht zu viel Luft reinpusten – bedenken Sie, dass die Lungen kleiner sind als Ihre. Setzt die Atmung nach einer Minute Wartezeit nicht wieder ein, können Sie ca. zehn Minuten lang mit jeweils 20 Atemstößen pro Minute den Versuch fortsetzen.

So führen Sie eine Herzmassage bei durch: Legen Sie den Hund auf die rechte Seite und stellen Sie sicher, dass nichts den Mundraum und/oder Rachen blockiert. Drücken Sie (bei größeren Hunden) den Brustkorb hinter dem linken Ellenbogen des Hundes mit Ihrer flachen Hand zehnmal und beatmen Sie den Hund danach zweimal. Je nach Größe des Hundes müssen Sie dabei viel Kraft aufwenden – nur wenn Sie den Brustkorb etwas eindrücken, wirkt die Herzmassage beim Hund. Bei kleineren Hunden können Sie Ihre linke Hand flach auf den oberen Brustkorb legen. Mit zwei Fingern (dem Zeige- und mittleren Finger) Ihrer rechten Hand drücken Sie dann auf Ihre linke Hand – fünf bis zehnmal schnell hintereinander.

Verhaltensregeln für Erste Hilfe am Hund

Wichtig ist, dass Sie Ruhe bewahren und einen klaren Kopf behalten. So beugen Sie zum einen unbedachtem Handeln und möglicherweise lebensgefährlichen Fehlern vor, zum anderen haben Sie damit auch eine beruhigende Wirkung auf Ihren Liebling. Verständigen Sie außerdem umgehend Ihre Tierarztpraxis, damit diese sich auf Ihr Kommen vorbereiten können und Ihnen wichtige Ratschläge für die Erste Hilfe am Hund sowie den Transport geben. Außerdem kann es sein, dass Ihr Tier in Schmerzen unerwartet reagiert und beispielsweise um sich schnappt. Um weitere Unfälle zu vermeiden, ist ein bequemer Maulkorb sinnvoll – einige Hunde beruhigt dieser manchmal auch beim Tierarztbesuch.

Falls Herzschlag und Atmung weiterhin ausstehen, versuchen Sie es weiter in einem Rhythmus 15x Herzmassagen und 2x Beatmung.



Haben Sie eine übersichtliche Erste-Hilfe-Anleitung immer zur Hand!

www.agila.de/erste-hilfe-hund

Jetzt ansehen



Impressum

Anschrift der Redaktion

AGILA Haustierversicherung AG
Team Communication & Content
Breite Straße 6–8
D-30159 Hannover

Chefredaktion

Ragna Michel (verantw.)

Visuelle Redaktion

Annika Janssen, Ragna Michel

Layout, Satz, Bildbearbeitung & Illustrationen

BUREAU OLSSON HOLZMANN
Agentur für Kreation, Design & Tatendrang
boh.design

Bildnachweise

Titelmotiv groß: © Freepik AI Suite/Adobe Stock, Titelmotiv unten links: © Seventyfour/Adobe Stock, Titelmotiv unten mittig: © Christian Müller/Adobe Stock, Titelmotiv unten rechts: © Christian Müller/Adobe Stock | Seite 2: © SasaStock/Adobe Stock | Seite 5: © Михаил Решетников/Adobe Stock | Seite 6: © Seventyfour/Adobe Stock | Seite 8: © beavera/Adobe Stock | Seite 13: © somchairakin/Adobe Stock | Seite 14: © ekim/Adobe Stock | Seite 16: © Image Source RF/Adobe Stock | Seite 19: © Africa Studio/Adobe Stock | Seite 20: © mexitographer/Adobe Stock | Seite 22: © ulianna19970/Adobe Stock | Seite 25: © Christian Müller/Adobe Stock | Seite 26: © Mikkel Bigandt/Adobe Stock | Seite 28: © Krystsina/Adobe Stock | Seite 30: © Iryna&Maya/Adobe Stock | Seite 32: © Seventyfour/Adobe Stock

 www.agila.de

 tiergesundheits@agila.de

 [agila.welt](https://www.facebook.com/agila.welt)

 [agila.de](https://www.instagram.com/agila.de)

 [Pfote drauf](https://www.pinterest.de/Pfote_drauf)

Mehr Wissenswertes und die passende
Versicherung finden Sie unter

www.agila.de